

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsern...  
Preis für das Sonntagsblatt...  
Preis für das wöchentliche...  
Preis für das Sonntagsblatt...  
Preis für das wöchentliche...  
Preis für das Sonntagsblatt...  
Preis für das wöchentliche...

Verantwortlicher: Dr. Eduard...  
Redaktion: Auer Tageblatt...  
Druck: Auer Tageblatt...  
Verlag: Auer Tageblatt...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Jahr 30 Mark für unvertauscht eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 252.

Mittwoch, 29. Oktober 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der Reichstag ist gestern durch seinen Präsidenten Dr. Kämpf auf Dienstag den 25. November einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen Berichte und Petitionen.  
Der braunschweigische Staatsminister Hartwig ist zur Überbringung des Bundesratsbeschlusses bei dem Herzog Ernst August in Rathenow eingetroffen. Der Einzug des Herzogs in Braunschweig wird am 3. November stattfinden.  
Im Krupp-Prozess kam es bei der Vernehmung des Herrn von Mehen zu einem Zwischenfall, da sich herausstellte, daß im Besitze des Zeugen noch weiteres Befestigungsmaterial sich befindet.  
Ein internationaler Kongress für gegenseitige Verständigung wird 1914 auf der internationalen Buchgewerbeausstellung in Leipzig stattfinden.  
Bei San Salvador sprengten die mexikanischen Aufständischen einen Militärzug in die Luft. Fünfhundert Soldaten fanden den Tod.  
\*) Rückpost siehe an anderer Stelle.

### Umfangreiche Erschließungsarbeiten in Südwest.

Unter der tatkräftigen Geschäftsführung des Gouverneurs Dr. Setz macht die Erschließung unseres Südwestafrikanischen Schutzgebiets ständige Fortschritte. Im Vorjahr war die große nordwestliche Verbindungsbahn von Windhof nach Keetmanshoop fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Damit waren die Mitte und der Süden des Schutzgebiets zu einem Ganzen zusammengeschweißt worden. In das Nordgebiet führte jedoch bisher nur eine Bahnstrecke, die bis Tsumeb reichende und einen Ast nach Grootfontein entsendende Otavibahn. Alle diese Linien dienen aber nur zur Verbindung und Erschließung von Damara- und Namaland. Der nördlichste Teil unseres Schutzgebiets, das tropische Ovamboland besaß bisher keine Eisenbahnverbindung mit den übrigen Teilen der Kolonie. Dies war um so bedauerlicher, als gerade das Ovamboland das Hauptarbeiterreservoir für die südwestafrikanischen Diamantbezirke, die Kupferminen und die Marmorbrüche darstellt. Um die Otavibahn zu erreichen, mittels deren dann die Beförderung der Ovamboarbeiter nach den Arbeitsstätten erfolgt, müssen die Leute etwa 400 Kilometer unter sehr schwierigen Verhältnissen über Land marschieren, wodurch ein großer Teil der Arbeiter erkrankt oder gar den Strapazen des Marsches erliegt. Diese Verhältnisse trugen dazu bei, den an und für sich schon nicht ausreichenden Zustrom an Ovamboarbeitern weiter zu vermindern, so daß die Versorgung der industriellen Betriebe mit Arbeitern immer schwieriger wurde.

Zur Beseitigung dieser Mängel gab es nur ein Mittel, nämlich den Anschluß des Ovambolandes an die Kolonie durch eine Bahn. Bereits im Jahre 1911 hatte Gouverneur Dr. Setz im Landesrat auf die Notwendigkeit einer Ovambobahn hingewiesen. Es war damals jedoch nicht möglich gewesen, die Bahn in Angriff zu nehmen, da infolge des damaligen Rückgangs der Diamantproduktion die Finanzen des Schutzgebiets dem Bahnbau ausschlossen. Inzwischen haben sich jedoch — und zwar seit dem September vorigen Jahres — die Einnahmen aus dem Diamantbergbau derartig gehoben, daß der Haushalt des Schutzgebiets einer namhaften Überschuss gezeitigt hat. Das Gouvernament hat denn auch aus dieser Verbesserung der Finanzlage des Landes die Konsequenzen gezogen und hat dem Landesrat, der am 10. November zusammentreten wird, einen Ergänzungsetat zugehen lassen, der unter anderem den Bau einer Bahn in das Ovamboland vorsieht. Nach der dem Etat beigegebenen Denkschrift soll die neue Bahn von der Otavibahn abzweigen. Ihr Ausgangspunkt ist noch nicht genau festgelegt. Entweder beginnt sie 17 Kilometer nördlich von der Station Kalfeld, die etwa 50 Kilometer von Omaruru entfernt ist, und führt dann über Otjilango und Dufjo, oder sie zweigt 4 Kilometer südlich von Otjilango — westlich des Waterberges gelegen — ab und wendet sich ebenfalls über Dufjo. Von dort führt die Trasse voraussichtlich dem Wege der Botenpost nach dem Ovamboland über Omkita-Okaufeso nach Okafatana, das im Süden des Ovambolandes westlich der Etoschapsanne liegt. Die Gesamtlänge der Bahn wird etwa 285 Kilometer betragen. Ihre Gesamtkosten sind mit rund 9 Millionen Mark angesetzt, von denen 3 Millionen als

erste Rate in den nächsten Etat eingestellt werden sollen. Der Oberbau der Strecke soll eine Spurweite von 60 Zentimeter erhalten, während die Otavibahn bis Tsumeb Kapspur (1,067 Meter) und nur von Otavi nach Grootfontein 60-Zentimeter-Spur hat. Die Wahl der 60-Zentimeter-Spur für die neue Bahn erklärt sich daraus, daß man das noch vorhandene alte Oberbaumaterial der Otavibahn und der Etoschapsanne Swakopmund-Windhof aus Ersparnisgründen verwenden will und den Ausbau in Kapspur einer späteren Zeit vorbehalten will. Daß die Bahn später Kapspur erhalten soll, geht schon daraus hervor, daß alle Brücken schon jetzt in den Ausmaßen für Kapspur ausgeführt werden sollen. Die neue Bahn wird neben ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung auch politisch von Wert sein. Das Ovamboland, zu dem sie den Zugang öffnen soll, ist von Deutsch- und noch nicht derart in Besitz genommen, daß man von einer tatsächlich ausgeübten Herrschaft Deutschlands dort sprechen kann. Andererseits haben aber die Vorgänge an der portugiesisch-angolischen Grenze im Norden in den letzten Jahren die Notwendigkeit ergeben, die Herrschaft Deutschlands in diesen Gebieten ebenfalls zu befestigen. Neben der Ovambobahn wird sich der Landesrat noch mit einem anderen großen Erschließungsprojekt, und zwar rein wirtschaftlicher Natur, zu beschäftigen haben, über welches das Gouvernament ebenfalls eine Denkschrift vorgelegt hat. Es handelt sich um die Anlage großer Talsperren durch Aufstauung des Großen Fischflusses im Namaland. Der Boden im Tal des Fischflusses und bei Seeheim — an der Bahn Lüderitzbucht-Keetmanshoop — ist für künstliche Bewässerung sehr geeignet, und so hofft man, daß durch die Aufstauung des Fischflusses weite Gebiete für intensive Landwirtschaft verwandelbar gemacht werden können. Im ganzen sind vier Stauanlagen geplant. Die erste Talsperre ist bei Faro und Komahas Nord vorgesehen. Das durch die Sperre zu gewinnende Wasservolumen ist auf 110 Millionen Kubikmeter berechnet, womit eine Fläche von 8000 Hektar bewässert werden könnte. Die Wasserfassung der Sperre reicht für zwei Jahre aus, was bei der Unregelmäßigkeit der Regenfälle besonders wertvoll ist. Die Gesamtkosten dieser Sperre sind auf rund 3 Millionen Mark veranschlagt, von denen 3 Millionen als erste Rate in den Ergänzungsetat eingestellt worden sind. Eine zweite Talsperre, deren Bau aber erst in späterer Zeit vorbehalten bleibt, ist bei Kokerbaunaut geplant; sie soll 180 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Eine dritte Sperre von etwa 200 Millionen Kubikmeter Fassung ist unterhalb von Soms in Aussicht genommen. Schließlich sollen noch die Gewässer des Heinarichs und des Wobdelriviers im Unterlauf des ersteren aufgespeichert werden, wodurch man ebenfalls sehr beträchtliche Wassermengen zu sammeln hofft. Mit der landwirtschaftlichen Nutzung dieser Talsperren wird auch ihre Ausnützung zu elektrischer Kraftgewinnung Hand in Hand gehen, so daß sich die Anlage dieser Bauten doppelt bezahlt machen dürfte. Da sowohl die Ovambobahn wie die Bewässerungsprojekte im Süden alte Wünsche der Kolonie sind, ist anzunehmen, daß der Landesrat den Vorschlägen des Gouvernements zustimmen wird. Ebenso wäre zu wünschen, daß diesen Projekten auch im Reichstag, dem sie nach Beratung im Landesrat zugehen werden, keine Schwierigkeiten gemacht werden, zumal sie nicht mit Mitteln des Reiches, sondern mit denen der Kolonie zur Ausführung gelangen sollen.

### Die Regelung der braunschweigischen Thronfolge.

Der Verlauf der Bundesratsitzung.  
Ueber die Sitzung des Bundesrates am Montag wird noch berichtet: Nach Eröffnung der Sitzung legte der braunschweigische Staatsminister Hartwig das Original der Verzichtsurkunde des Herzogs von Cumberland vor, in das die Bundesbevollmächtigten Einsicht nahmen. Hierauf wurde von dem Vorsitzenden die Frage gestellt, ob gegen den preussischen Antrag in der braunschweigischen Thronfolgefrage von irgendeiner Seite Einspruch erhoben werde. Da keine Stimme gegen den Antrag war, wurde dessen einstimmige Annahme festgestellt.  
Besuche in Rathenow.  
Heute trifft, wie verkündet, der Kaiser zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Ernst August in Rathenow ein. Wie der Braunschweiger Anzeiger berichtet, findet der Einzug des Herzogs und der Herzogin Ernst August in Braunschweig am dritten November statt. Gestern vormittag gegen 11 Uhr trafen in Rathenow der braunschweigische Staatsminister Hartwig, Minister Wolff und Oberlandstaatsminister Freiherr v. Giersewald ein und begaben sich sofort nach der Villa des Herzogspaars Ernst August. Außer den bereits erwähnten drei Herren ist auch die Gmundener Erbprinzeßin, die schon einmal in Gmunden weilte, wieder aus Berlin in Rathenow eingetroffen. Sämtliche Herren nahmen auf Einladung des jungen Herzogspaars an dem Diner in der Prinzenvilla teil und verließen nachmittags Rathenow wieder. In den nächsten Tagen werden noch weitere Besuche, auch höchster Herrschaft

ten aus Potsdam, zur Beglückwünschung des Herzogspaars in Rathenow erwartet.

Die Anerkennung der Reichsverfassung.  
Die gesetzlichen Bestimmungen über die sogenannten Reversalien, die der Herzog von Braunschweig vor seiner Thronbesteigung zu unterzeichnen hatte, besagen u. a.: Der Landesfürst wird in dem Patent, in dem er seinen Regierungsantritt ankündigt und die allgemeine Judikation anordnet, zugleich bei seinem Fürstentum versichern, daß er die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen aufrecht erhalten und beschützen wolle. — Aus der Geschichte der Verfassung geht hervor, daß der Herzog diese Reversalien vor seiner Thronbesteigung unterschreiben muß, andernfalls die Verfassung den Landständen Mittel an die Hand gibt, den Herzog bezw. seine verantwortlichen Minister zu der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Landesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst teilt als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis hervorgehenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß ersetzt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, so daß also der Herzog, wenn er die Reversalien unterschreibt, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Auserkennung der Reichsverfassung spricht. Da jeder folgende Herzog dasselbe tun muß, ist es klar — so wird in dieser Meldung gefolgert — daß auch die Nachkommen des Prinzen Ernst August auf dem braunschweigischen Herzogsthron zur Einhaltung der Reichsverfassung unbedingt gehalten sind.

Erlass einer Proklamation?  
Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß sich der Herzog Ernst August bei seiner Thronbesteigung in Braunschweig nicht damit begnügen wird, die gesetzlichen Bestimmungen über die sogenannten Reversalien zu erfüllen, die neben der Anerkennung der Landesverfassung auch die indirekte Anerkennung der Reichsverfassung enthalten, sondern darüber hinaus noch den Erlass einer Proklamation beabsichtigt, in der er seiner Treue gegen Kaiser und Reich besonderen Ausdruck geben will.

Folgen des Regierungswechsels.  
Wie die tägliche Rundschau hört, wird das Patent, in dem der Herzog die Übernahme der Regierungsgewalt in Braunschweig verkündet wird, am 1. November erscheinen. Erst nach Veröffentlichung des Patents ist Herzog Ernst August Landesherz von Braunschweig und Fürstbischof. Man erwartet, daß die Träger höherer Hofämter und die Staatsminister dem Herzog ihren Rücktritt anbieten werden, um es ihnen freizustellen, Männer seines Vertrauens in seine Umgebung zu berufen. Es verlautet aber, daß Herzog Ernst August von diesem Anerbieten keinen Gebrauch machen und die ersten Hof- und Staatsbeamten in ihren Stellungen belassen wird. Wie aus Braunschweig noch gemeldet wird, geht man in maßgebenden Kreisen mit der Absicht um, dem scheidenden Regenten ein Abschiedsgeschenk des Landes zu verehren. Das Geschenk soll eine Nachbildung des Braunnens mit dem Denkmal Heinrichs des Löwen in schwerem getriebenen Silber sein. Die Kosten dürften sich auf 30 000 Mark belaufen.

Staatsminister Dr. Hartwig beim Reichskanzler.  
Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg empfing gestern nachmittag den braunschweigischen Staatsminister Dr. Hartwig.

Die Verdienste des Herzog-Regenten Johann Albrecht.  
Die Kreuzzeitung veröffentlicht eine Zuschrift aus Braunschweig, in welcher die Verdienste, die sich Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg als Regent von Braunschweig erworben hat, eingehend dargelegt und in warmen Worten anerkannt werden. Die Zuschrift schließt: Darum wird man bedauern, daß eine solche Kraft, die an leitender Stelle Wertvolles und Nützliches geschaffen hat, jetzt wieder in die verhältnismäßige Unfähigkeit eines fürstlichen Privatmannes zurücktauchen soll. Die Leitung der Kolonialgesellschaft erschöpft die Arbeitskraft des Herzogs bei weitem nicht. Das hat seine braunschweigische Regentenschaft gesagt, die man trotz der Freude, mit der man den Sohn des angefallenen Fürstenhauses begrüßen wird, nicht vergessen wird; denn sie hat vor allem dem Lande in diesen wenigen Jahren eine überall spürbare wirtschaftliche Förderung gebracht, ein Vorzug, der in unseren Zeiten wirtschaftlicher Kämpfe und Nöte doppelt schwer wiegt.

### Politische Tageschau.

Der Wiederbeginn der Reichstagskammern. Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf den 25. November, nachmittags 2 Uhr, anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Dem Reichstage ging der Entwurf eines Gesetzes zu über die Befähigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht, wonach die vom Reichskanzler auf Grund des Artikels 12 des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts vom 22. Mai 1910 einberufenen Hilfsrichter beim Reichsgericht noch bis zum 1. Juni 1914 befähigt werden dürfen. Sodann ist der Entwurf eines Gesetzes

Aber Veränderungen der Gebührenerhebung für Seugen und Sachverständige einzuweisen.
Aufbesserung des Alpenfonde. Ein Besondere...
Die medienbaurische Verfassung wieder einmal abgelehnt.
Die deutsche Militär-Reform-Mission in der Türkei.

den des Ortsausschusses für Jugendpflege, Herrn Lehrer Beschmidt.
Kirchenvorstandswahlen. Für die am Ende dieses Jahres...
Zwei neue Spionageprojekte kommen vor dem Reichsgericht...
Gerichtssaal.

klar zu erkennen. Was die übrigen öffentlichen Bezüge anbelangt...
Dunkle Flügel in Frankreich.
Paris, 29. Oktober. Die bei Laon gesandeten deutschen...
Ein Mittel, einem evtl. Krieg vorzubeugen!
Diag' Nacht.

Die europäischen Mächte erkennen Huerta an? Das Organ des österreichischen Ministeriums des Auswärtigen...

Von Stadt und Land.
Gedenktage am 29. Oktober: 1790 J. A. Diesterweg, Pädagog; 1878 König Johann von Sachsen; 1900 Aufpflanzung der deutschen Flagge auf der chinesischen Mauer...
Aus, 29. Oktober.
Aus der Handelskammer.
Versammlung des Hausbesitzvereins Aue.

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.
Keine deutschen Luftschiffe für die englische Armee.
Ein süchtiger Kaffeezer.
Die bayerische Königsfrage.
Berurteilung der Knabenmörderin.

Feuer in der Genter Weltausstellung.
Spanien und Frankreich.
Kirchennachrichten.
Reformationsfest, Freitag, den 31. Oktober 1913: Kollette für den Gustav-Adolf-Verein.

Osram-Draht-Lampe. Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „Osram“ tragen. — Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17.



**Reformationsfest, abends um 7 Uhr:** Öffentliche Festgottesdienst des Jugendbundes für antichristliches Christentum. Redner sind die Herren Missionar Böhme aus Dresden und Jugendbundesleiter Rog aus Aue. — **Sonntag, nachmittags um 2 Uhr:** Kinderstunde. Abends um 8 Uhr: Missionsvortrag des Herrn Judenmissionars Böhm aus Wandsbeck. — **Dienstag, abends um 7 1/2 Uhr:** Blaukreuzverein. — **Mittwoch, abends um 7 1/2 Uhr:** Jugendbund für Jungfrauen. — **Donnerstag, abends um 7 1/2 Uhr:** Gemeinschaftsversammlung, Bibelbesprechung. — **Freitag, abends um 7 1/2 Uhr:** Jugendbund für junge Männer.

**Wartlersbach, Reformationsfest, Freitag, den 31. Oktober, vormittags um 8 Uhr:** Kommunion. Um 9 Uhr: Festgottesdienst. Nachmittags um 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit der 1911, 1912 und 1913 konfirmierten Jugend. Abends um 7 Uhr: Kommunion. Kollekte für den Gustav-Wolff-Verein. — **Sonntag, den 2. November, (24. p. Trinitatis), vormittags um 8 Uhr:** Kommunion. Um 9 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags um 4 Uhr: Kommunion in der Schule zu Obermittweida. — **Getauft:** Walter Warz, Sohn des Fabrikarbeiters Ernst Paul Heymann in Unterscheide, Emil Werner, Sohn des Bäckermeisters Emil Robert Feig in Mittweida. — **Beerdigt:** Frau Tonie Wilhelmine Sieber geb. Fiedler, Ehefrau in Mittweida, 68 J. 9 M. 27 T. alt. Theresia Lina Georgi, ledige Gornhägerin in Wartlersbach, 83 J. 11 M. 6. T. alt.

**Neumelt, am Reformationsfest, vorm. 8 Uhr:** Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Kirchenmusik. Vorm. 11 Uhr: Gustav-Wolff-Kindergottesdienst für die 2. Schulklasse. Nachm.

1 Uhr: Kindergottesdienst für groß und klein. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Beichte und Fe. er des heiligen Abendmahls. Abends 7 Uhr: Predigtgottesdienst zur Erinnerung an die Weihe der Kirche. — **Allgemeine Kirchensammlung für den Gustav-Wolff-Verein.** — **Am Sonntag, vorm. 9 Uhr:** Festgottesdienst wegen auswärtiger Entzierung des Pfarrers. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für die 3. Schulklasse. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für groß und klein. Nachm. 1 1/2 Uhr: Taufgottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. — **Am Mittwoch, abends 8 Uhr:** Bibelstunde. — Die kirchlichen Vereinsveranstaltungen finden in der auf dem Kirchplatz angeschlagenen Weise statt.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: **Geig Ernhold.** — Für die Inserate verantwortlich: **Otto Geisler.** Druck und Verlag der **Kuer Deuts. und Verlags-Gesellschaft m. b. H.,** sämtliche in Aue im Erzgebirge.

**Kunstausstellung**  
im alten Stadtschulhaus-Bühnenraum  
**in Aue.**  
Berliner Künstler:  
Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Plakate.  
Öffnet wochentags von 11—1 und 3—5 Uhr,  
Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr

**JADELLAS**  
ist die  
**Jasmalzi-Dubec**  
2 1/2 Pfg.  
**CIGARETTE**  
Nur echt in der  
ges. gesch. Packung  
mit dem  
Tabakblatt  
**GEORG AJASMATZI A.G.**  
DRESDEN  
Größte Deutsche Cigarettenfabrik

**KAUFHAUS  
SCHOCKEN**  
HANDELSGESELLSCHAFT AUE I.B.

**Herren- und  
Knaben-Bekleidung**  
zu billigen Preisen

<b>Knaben-Pyjacks,</b> marine, warm gefüttert, für 3-9 Jahre <b>3 85</b>	<b>Knaben-Schulanzüge,</b> Sportklass. aus dunkel gemust. Stoffen, f. 8-9 Jahre <b>3 00</b>	<b>Herren-Stoffhosen</b> aus haltbaren Stoffen in vielen Mustern jede Grösse <b>3 45</b>	<b>Jünglings-Ulster</b> aus grauen oder braunen Stoffen mit langwebtem Futter 18., 15.— <b>12 00</b>	<b>Jünglings-Anzüge</b> aus modernen Stoffen, zwei- reihige Passons 15.— <b>12 50</b>
<b>Knaben-Ulster,</b> engl. gemustert, für 8-9 Jahre <b>6 75</b>	<b>Prinz-Heinrich-Anzüge</b> aus engl. gemust. Stoffen, für 8-9 Jahre <b>4 85</b>	<b>Herren-Stoffhosen</b> a. Gladbacher Kammgarn- s offen, mod. Streifen-Must. m. Gesässtasche, jede Gröss. <b>6 50</b>	<b>Burschen-Ulster</b> aus modetartigen Stoffen chice Fassons 25.—, 18.— <b>15 00</b>	<b>Burschen-Anzüge</b> aus englischen gemusterten Stoffen, gute Verarbeitung 25.— <b>17 50</b>
<b>Knaben-Joppen,</b> aus dicken Stoffen warm gefüttert, 4,50, <b>3 85</b>	<b>Prinz-Heinrich-Anzüge</b> aus marine Cheviot, gefüttert, für 8-9 Jahre <b>6 75</b>	<b>Herren-Stoffhosen</b> aus streng mod. gestreift. Stoffen, gut verarbeitet u. gut. Sitz, m. Gesässstsch. <b>8 50</b>	<b>Herren-Ulster</b> aus dicken, engl. gemust. Stoffen 25.— <b>18 50</b>	<b>Herren-Anzüge</b> aus modetartigen Stoffen zweireihige Fassons 32.—, 28.— <b>25 00</b>
<b>Knaben-Sportjoppen,</b> sehr kleidsam, warm gefüttert 6,75, <b>5 50</b>	<b>Knaben-Jacket-Anzüge</b> aus haltbaren Stoffen, für 8-14 Jahre 8,60, <b>7 50</b>		<b>Herren-Ulster</b> aus braunen Stoffen in Verarbeitung, gut. Sitz 40.— <b>32 00</b>	<b>Herren-Anzüge</b> marine oder marengo, Sitz u. Verarbeitung erstklassig <b>38 00</b>

**Loden-Pelerinen** mit Kapuze und 2 Taschen Knaben: 3 85 Junglinge: 4 85 Burschen: 6 50 Herren: 7 50 Backfische: 6 50 Damen: 7 50  
dunkelgraue Winterware

**Spezial-Abteilung: Schuhwaren:**

<b>Filz-Schnallenstiefel</b> schwarz und farbig, mit Lederspitze, Größe 21-26 Paar <b>95 Pf.</b>	<b>Schnürstiefel</b> für Knaben und Mädchen, Marke „Durabel“, kräftiger Schulstiefel Grösse 24-26 27-30 31-45 Paar <b>3 65 4 00 4 75</b>	<b>Schnürstiefel</b> für Knaben und Mädchen gutes Fabrikat, bequeme Form Grösse 24-26 27-30 31-35 Paar <b>4 25 4 75 5 25</b>	<b>Schnürstiefel</b> für Knaben und Mädchen Chevreaux, moderne Form Grösse 27-30 31-35 Paar <b>5 85 6 85</b>	<b>Damen-Filzschuhe</b> farbig mit schwarzer Filzsohle Paar <b>95 Pf.</b>
<b>Schwarze Filz-Walkschuhe</b> prima südch. Fabrikat Größe: 24-26 30-35 36-41 42-45 Paar: <b>1 85 1 65 2 10 2 45</b>	<b>Damen- und Herren-Halbschuhe und Schnürstiefel</b> In verschiedenen Ledersorten, moderne Formen, mit und ohne Lackkappe, gute erprobte Fabrikate. Unsere 4 Hauptpreislagen: <b>6 50 7 85 9 75 12 00</b>			<b>Kamelhaarschuhe</b> imitiert mit Filz- u. Ledersohle, für Herren 1,75 für Damen Paar <b>1 45</b>
<b>Filz-Schnallenstiefel</b> mit Filz- und Ledersohle und Sealskinfutter, Größe 25-35 mit Lederspitze Größe: 25-29 30-35 36-42 43-46 Paar: <b>1 95 2 25 2 95 3 45</b>				<b>Kamelhaarschuhe</b> imit. mit Filz- u. Ledersohle aus Lederleder für Herren 3,25, für Damen Paar <b>2 75</b>
				<b>Kamelhaarschuhe</b> „Rein Kamelhaar“ mit Filz- u. Ledersohle und Lederleder für Herren 3,85, für Damen Paar <b>3 25</b>

In der Uebergangszeit und im Winter empfehlen viele Aerzte und Professoreu

**Brustkrank-**

en als hervorragend gutes, wirkl. vertrauenswerthes Mittel **Alt-buchhorster Marksprudel Starkquelle** (Hl. 65 u. 95 Pf.) mit heisser Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten u. Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. Daneben stündlich 1 bis 2 echte Altbuchhorster **Mineral-Tabletten** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pf. bei **Caet Simon, Drogerie.**

**Selbstgeber gibt Darlehen** an reelle Personen ohne Bürgen gegen Middelbürgsch. Bis 50. Juni nachweislich 1232 Darlehen ausgezahlt. Rückporto. Näheres durch **H. Schilling, Hypotheken-Vermittl.,** Zwicken, Bahnhofsstraße 41, I. Geschäftszeit: 9-4 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr.

**Herrenschirm** verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben. **Eisenbahnstr. 5, I.**

Das selbsttätige  
**Waschmittel**  
heisst  
**Persil**  
Der grosse Erfolg!  
Henkel's Bleich-Soda

**Eine Halbetage,**

in schön gelegenen Hause sofort evtl. auch ab 1. Jan. preiswert zu vermieten. Zu erfahren in der Tagesblatt-Expedition.

**Ein freundl. Zimmer** an 1 Herrn ab 1. November zu vermieten **Göthestr. 22, II. l.**

**Patent-** Ingenieur-Bureau **Hanschke & Sprügel** Leipzig **Filiale Aue** Wettinerstr. 46. Erwirkung, Verwertung und Kauf von guten Patenten. Beste Referenzen.

**Kleine Stube** und **Kammer** für 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten. **Dittstraße 31.**

**Stube, Küche u. Kammer** mit Vorfaal an ruhige Leute per 1. Januar zu vermieten. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

**Stube, Kammer u. Küche** im Zentrum der Stadt von ruhigen, pünktlich zahlenden, älteren Leuten im Preise von 180-180 Mark per halb oder 1. Januar zu mieten gesucht. **Off. unter N. Z. 871** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Mansardenwohnung** Gut möbl. Zimmer (Stube, Kommer, Küche, Vorfaal) sofort od. später zu vermieten. Zu vermieten **Reichstraße 2.** Zu erf. in der Tagesbl.-Exp.

**Reklame-  
Marken**

„In diesem Markt erstbeht in den kommenden Wochen die ganze Lage der **Erdal** 100 Jahre.“  
Der **Erdal** ist ein...  
**Erdal**  
Schub-Creme

# Möbel-Fabrik

Ausführung guter und vornehmer  
Wohnungs- und Villen-Einrichtungen.  
Braut-Ausstattungen.  
Laden- und Kontor-Einrichtungen.  
Ausstellung von 90 modernen, vornehmen Wohnräumen.  
Erstklassige Arbeit. Künstlerische Entwürfe.

Innere Plauenische  
Strasse 18.  
Zwickau.

## Burger & Heinert.

## Es ist gleich

ob Sie bei mir  
ein Paar Stiefel

zu

6<sup>50</sup>

7<sup>25</sup>

oder

8<sup>50</sup>

12<sup>50</sup>

kaufen,  
ich garantiere für jedes Paar!

Siegfried **Kaiser** Aue, Markt.

### Neu! Apparat Neu!

#### zur Kohlenanzündung

mit gleichzeitiger  
Vorrichtung zum  
Kochen mittels Leuchtgas.

D. R. G. M. Nr. 568 810.

Derselbe ist bequem an jede  
Gasleitung anzubringen, ist  
äußerst einfach und bewirkt in  
kürzester Zeit das Anbrennen  
von Kohlen (ohne Holz) usw.  
in billiger Weise. Große Er-  
sparrnis für den Haushalt.

Preis à Stück Mk. 1.50.

Zu haben b. d. Erf. Paul Dent,  
Aue, Wettinerstraße 86, part.  
Vertreter allerorts gesucht.

#### Stoff-Reste

zu  
Knabenhosen und -Anzügen  
Herrenhosen und -Anzügen  
Damenkostümen u. Röcken  
Neue Auswahl, außerordentlich  
preiswert.

Anna Petermann, Wettinerstr. 34.

#### Verbandstoffe

Krankenpflege-Artikel,  
als Spritzen, Spülappa-  
rate, Gummiswaren,  
Unterlagstoffe empfiehlt  
W. Tietemann, Aue, an Stadthaus.

#### Reparaturen an Tafelwagen

werden sofort fachgemäß aus-  
geführt bei  
**Max Bitterlich, Aue,**  
Mechaniker, Heilstraße 38.

#### Schreibmaschine,

noch gut erhalten, sofort zu  
kaufen gesucht.  
Angebote unter N. T. 875 an  
die Tageblatt-Exp. erbeten.

#### Schreibtafel

für Nr. 26. — zu verkaufen.  
Offerten unter N. T. 865 an  
die Exp. des Auer Tageblatts.

#### Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte  
Bartflechte, skroph. Ekzema,  
**offene Füße**  
Hautausschläge, Aderbeine,  
böse Finger, alte Wunden  
sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf  
Heilung hoffte, versuche noch  
die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe**

Preis von schädlich. Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen  
Rino und Firma  
W. H. Schubert & Co.  
Weinböhlen-Dresden.  
Zu haben in allen Apotheken.

#### Hygienische Frauen-Artikel,

Gummiwaren, Mutterspritzen,  
Leibbinden, Frauentaschekl. M.,  
Menstruationspulver Dose 3.50 M.  
Diskret. Versand. Preisliste gratis.

#### E. Pietzsch, Dresden-A., Flügelstr. 12.

#### Echte la Meiereibutter

franko überall per Nachnahme:  
6-Pfd.-Kiste M. 5.00, 10-Pfd.-Kiste  
M. 9.00. F. Naack, Heroldstraße 13,  
via Myslowitz O.-S.

#### Flechten,

Büdel, Gurantel usw. werden  
prompt durch Pro-  
vidol-Seife D. R. G.  
beseitigt. Durch tägliche  
Befassungen wird jugend-  
frischer, rosigter Teint er-  
zielt. Preis pro Stück  
80 Pf., Probebüdel 50 Pf.

Zu haben bei  
**G. G. Kunze, Apotheke,  
Wettin-Drogerie,  
Wettinerplatz 1.**  
Kuster u. Broschüre gratis  
durch Providol-Ges. m. b. H.,  
Berlin NW.

#### Dank.

Anlässlich meines 25-jährigen Arbeitsjubiläums bei  
der Firma

**Ernst Hecker, hier**

sind mir von seiten meines Chefs, des Vertreters der  
Firma Ernst Hecker, Abteilung von Reinstrom & Pils,  
A.-G., Herrn Fabrikdirektor Wilhelm Schreiber, der  
Beamten und Meister, der Arbeiterschaft, des Vorstandes  
der Fabrikkrankenkasse oben genannter Firma, sowie  
Freunden und Bekannten so viele Glückwünsche und  
reiche Geschenke dargebracht worden, daß ich mich  
veranlaßt fühle, ihnen allen auch hierdurch meinen herz-  
lichsten Dank hierfür auszusprechen.

AUE, den 28. Oktober 1918.

**Paul Kurtze.**

### Allgemeiner Turnverein zu Aue. (D. T.)

Am kommenden Freitag (Reformationsfest) wird der All-  
gemeine Turnverein zu Aue, um seinen Grundsätzen bezügl.  
der Jugendpflege treu zu bleiben, eine

#### Schnitzeljagd

veranstalten. Die Teilnehmer sammeln sich hierzu nach-  
mittags 2 Uhr im Gasthaus Bürgergarten. Das Ziel wird  
dasselbst bekannt gegeben werden.

#### Gastwirtschaft zum Schlachthof. Neue Bewirtung! Neue Bewirtung!

Zu unserem am Donnerstag, d. 30. Oktober,  
stattfindenden

#### Einzugsschmaus

laden wir nochmals freundlichst ein  
**Arthur Auer und Frau.**

Sollte durch Karten jemand übersehen worden sein,  
so bitten wir dieses als Einladung anzunehmen.

## Edison-Salon

Heute zum letzten Male  
das grandiose

## Programm

während der Vorstellung  
**Künstler-Konzert.**



Morgen halte ich mein diesjähriges

#### Schweine- schlachten

in der üblichen Weise ab.  
11 Uhr Wellfleisch, nachm.  
frische Wurst, abends Pökel-  
schweinsknochen mit vogtländ.  
Klößen.

la. musikal. Unterhaltung.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Paul Klöppel.**

#### Café Carola, Aue.

Nur noch einige Tage!!!

konzertiert das vorzügliche  
Damen-Saloo-Orchester Walküre & Damen 3 Herren  
bei freiem Entree  
wozu freundlichst einladet **C. Jantzen.**

## Nebenverdienst!

Wir errichten am hiesigen Plage und Umgegend Verbands-  
stellen, welche einen Verdienst bis 200 Mk. u. evtl. mehr pro  
Monat abwerfen. Zur Zeitung resp. Übernahme suchen wir  
zuverlässigen Herrn auch Dame. Ruh eigene Wohnung und  
2-300 Mk. Barkapital besitzen. Besondere Kenntnisse nicht  
nötig. Persönliche Anleitung. Größte Erfolge nachweisbar.  
Ausführliche Bemerkungen an Postkammerstraße 457 Berlin SW 57.

#### Kokos-Flodden.

R. Seibmann, Wettinerstr. 11  
und Schneberger Str. 8.

### Die Homöopathische Abteilung von Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

#### Atelier Corona

ZWICKAU, Münzstr. 8 (neb. Einsiedler-Bierhall.)

Photographie-Vergrößerungen  
zu den üblichen Preisen.

Neu: Miniatur sog. Atlantio-Photographie  
10 Stück innerhalb 24 Stunden.

Für die Ausarbeitung mehrerer neuartiger patentierter  
Maschinen und Verfahren für die Bärsten- und Pinset-  
Industrie wird von einer Maschinenfabrik Mitteldeutschlands  
ein tüchtiger, selbständig arbeitender

#### Mechaniker

bei hohem Lohn gesucht. Es ist Gelegenheit geboten, sich eine  
selbständige, gut dotierte Stellung zu schaffen. Angebote mit  
Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an die  
Expedition dieser Zeitung unter N. T. 868 erbeten.

#### Feinste Meiereibutter

netto 9 Pfd. — 11,50 Mk.

#### ff. Tilsiter Fettkäse

netto 9 Pfd. — 5,80 Mk.

**H. Sievers, Kalkhof**  
b. Königsberg i. Br.

#### Freibank

Schlachthof Aue.

Morgen Donnerstag von nach-  
mittag 2 Uhr an Verkauf von  
minderwertigem Rind- und  
Schweinefleisch.

#### Liebling- Seife aller Mütter ist die echte Steckenpferd- Buttermilch-Seife

d. Bergmann & Co., Rabenau,  
denn sie ist die beste Kinder-Seife,  
da äußerst mild und wohltuend  
für die empfindlichste Haut.  
St. 80 Pf. in der Adler-Apothek,  
bei Bernh. Lang und Carl Simon.

#### Töchter - Pensionat Frau perm. Dr. Grebel,

Reihen, Markt 3.

Vorzügl. Ausbildg. im Haushalt,  
Weißnähen, Schneidern, Hand-  
arb., Gesellsch. Formen, Fortb.  
in Wissenschaften, Prospekt  
durch die Vorleserin.

**Amtl. Bekanntmachungen.**

Die amtlichen Bekanntmachungen werden in den ...  
 Auf Blatt 203 des hiesigen Handelsregisters ist heute das  
 Erbschaften der Firma Theodor Starks in Oberschlama einge-  
 tragen worden.  
 Schneeberg, den 24. Oktober 1913.  
 Königl. Amtsgericht.

**Die diesjährige  
Diözesanversammlung der  
Ephorie Schneeberg**

wird, so der Herr will,  
**Donnerstag, den 8. November dieses Jahres,**  
 sonntags um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr,  
 in Kasino zu Schneeberg nach folgender Tagesordnung:  
 1) Gesang, Gebet; Anspitze des unterzeichneten Ephoras;  
 2) Verhandlung über: Die Frau und das kirchliche Ge-  
 meindeleben, Referent: Herr Pfarrer Dr. Krehlschmar-  
 Gauer;  
 3) Bericht über das kirchliche Leben in der Ephorie Schnee-  
 berg im Jahre 1912; der unterzeichnete Superintendent;  
 4) Neuwahl des Direktoriums des Kreisvereins für in-  
 nere Mission;  
 gehalten werden.  
 Die Mitglieder der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden  
 der Ephorie Schneeberg, insbesondere auch die Frauen, wer-  
 den zur Teilnahme hiedurch herzlich eingeladen.  
 Schneeberg, den 28. Oktober 1913.  
 Königl. Superintendentur.  
 Thomas, S.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden bei dem  
 unterzeichneten Amtsgerichte am  
**10. und 11. November 1913**  
 nur dringliche Sachen erledigt.  
 Johanngeorgenstadt, am 22. Oktober 1913.  
 Königl. Amtsgericht.

**Johanngeorgenstadt.  
Schulgeldrückstände.**

An die Bezahlung des auf die Monate Juli bis Septem-  
 ber 1913 rückständigen Schulgeldes wird mit dem Bemerken  
 erinnert, daß nach dem  
**10. November 1913**  
 gegen die Säumigen das Mahn- bez. Beitreibungsverfahren  
 eingeleitet werden wird.  
 Johanngeorgenstadt, am 25. Oktober 1913.  
 Der Schulvorstand.  
 J. B. Rosenfeld.

**Bockau.  
Leseholzzeichen.**

Hiesige Einwohner, die für 1914 Leseholzzeichen wün-  
 schen, wollen dies sofort auf dem Gemeindeamt melden. Be-  
 rücksichtigt werden, soweit überhaupt möglich, nur die, die  
 wirklich bedürftig sind und sich bis spätestens 15. November  
 1913 melden.  
 Bockau, den 29. Oktober 1913.  
 Der Gemeindevorstand.

**Helden unter Tag.**

Ein erhebendes Bild von dem wortlosen Herois-  
 mus, mit dem in den Tiefen des brennenden Kohlenberg-  
 werkes bei Carlsfeld die Männer der Rettungsabtei-  
 lung den Kampf mit den Flammen führen, hinter denen die  
 eingeschlossenen Gefährten vielleicht noch der Erlösung har-  
 ten, gibt der bekannte englische Parlamentarier Clement  
 Edwards, der sich den Rettern anschloß, mit hinabfüh-

zum brennenden Schachte und so Augenzeuge dieses Ringens  
 mit dem feindlichen Elemente wurde: Ich fuhr mit Oberst  
 Pearson, dem Mineinspektor, und anderen am Mittag hin-  
 ab, und wir drangen durch den Hauptstollen vor bis zu  
 der Stelle, wo das Feuer wüthete. Was wir hier sahen, war  
 erschütternd und ließ wiederum das Herz höher schlagen.  
 Hier arbeiten die Männer, die seit drei Tagen ohne Unter-  
 brechung in höchster und unmittelbarer Lebensgefahr die  
 Flammen bekämpfen. Die Hitze ist unerträglich, alle 20  
 Minuten müssen die Männer, die dort vorne das Feuer nie-  
 derzuwingen suchen, abgelöst werden, da sie sonst erschöpft zu-  
 sammendrehen. Ein Teil der Decke ist eingestürzt, überall  
 bröckelt über den Rettern die Steinwand herab, knirschend  
 bilden sich Risse, und jeden Augenblick können die von dem  
 Feuer erfassten Gesteinsmassen einstürzen und alle Retter  
 unter einer Lawine von glühenden Kohlen begraben. Das  
 sind Verhältnisse, die, wie kaum andere, geeignet erscheinen,  
 Mut und Unerschrockenheit in Jagen und Furcht zu verwan-  
 deln; aber über diese Männer hier unten scheinen sie keine  
 Macht zu haben, ununterbrochen arbeiten sie weiter und ach-  
 ten nicht der Gefahr. An derselben Stelle kämpfen sie jetzt,  
 an der William John durch einen Einbruch der Decke getötet  
 wurde. Die Menschheit mühte erfahren, was dann geschah;  
 denn es zeugt von einem Heldenmut, dem Worte nicht ge-  
 recht werden können. William John war auf der Stelle tot,  
 alle anderen mußten damit rechnen, in der nächsten Sekunde  
 das gleiche Schicksal zu finden; aber nicht einen Augenblick  
 wurde die Arbeit unterbrochen, nicht einen Augenblick gab es  
 ein Zögern, denn alle diese ruh- und rauchgeschwärmten Hel-  
 den dort unten beherrscht nur die eine Vorstellung, daß wel-  
 cher der ihnen in der Tiefe noch Menschen am Leben sein kö-  
 nen und hoffen. Nach fünf Minuten war der Leichnam des  
 Erschlagenen aus einem Berg von Stein und Schutt befreit,  
 wurde zurückgetragen, aber die anderen blieben an Ort und  
 Stelle und arbeiteten fort. Ich glaube, daß ich gegen Hitze  
 sehr unempfindlich bin, aber ich hätte es an dieser Stelle  
 nicht länger als allerhöchstens 30 Minuten ausgehalten;  
 diese Männer schauten nicht rechts und nicht links, mit ihren  
 Löschapparaten stampften sie weiter, stolpern inmitten des  
 Rauchs, riefen sich wieder auf und ringen dem Elemente  
 so Zoll um Zoll, Schritt um Schritt ab. Der Rauch und die  
 Hitze sind so groß, daß meine Kleider versengen und meine  
 Schuhsohlen andrennen; und mitten in dieser Atmosphäre  
 richten die Retter sogar Holzstämme auf, um die Decke zu stü-  
 tzen, damit sie noch zwei, noch drei Meter weiter vorrücken  
 können, um den Flammen besser zu Leibe zu gehen.  
 Über die größte Gefahr ist dabei nicht einmal diese Hitze,  
 nein, sie kommt aus dem tieferliegenden, ebenfalls brennen-  
 den Nebenstollen: sie kommt aus dem Gaswolken, die von hier  
 ausgehen, emporziehen und alles ringsum zum Herd einer  
 furchtbaren Explosionsgefahr machen. Wenn man empor-  
 blickt sieht man über sich diesen Gaswaden, der unauf-  
 hörlich d. hier wird und sich herabsenkt. Wie ein Dunst liegt  
 er über einem, und jeder weiß: wenn dieser so harmlos aus-  
 sehende Dampf mit einem Funken in Berührung kommt, oder  
 wenn nur die Hitze auf einen Augenblick ein wenig höher em-  
 porragt, dann wird sich die schreckliche Katastrophe wieder-  
 holen, dann wird eine neue Explosion einsehen, aus der kei-  
 ner der Männer, die hier an der Rettung ihrer Kameraden  
 arbeiten, lebend hervorgehen dürfte. Nachmittags um drei  
 Uhr war die Hitze so gesteigert und die Gaswolke so gewach-  
 sen, daß es fast wie Wahnsinn schien, diesen Helden zu ge-  
 statten, daß sie noch weiterhin ihr Leben aus Spiel setzen;  
 aber keinen Augenblick kommt der Gedanke an einen Rück-  
 zug. In einem kleinen Seitenstollen sind, mit Sauerstoff-  
 apparaten ausgerüstet, 18 Männer eingedrungen, haben das  
 Feuer umgangen und gerieten dabei in einen Winkel, der so  
 mit giftigen Gasen getränkt war, daß trotz der Apparate neun  
 der Männer ohnmächtig niedersanken und herausgetragen  
 werden mußten. Eine Stunde später kommt wieder einer aus  
 dem Gange gestürzt: Holt zwei Mann, schreit er und  
 fällt besinnungslos nieder. Im Augenblick sind keine Retter  
 mit Sauerstoffapparaten zur Hand, die an ihm, die die die  
 Schugmittel tragen, sind infolge der Hitze halb beiräth; da

stopfen sich zwei andere Tischentwässer in den Mund, stürmen  
 in das Dunkel und retten die beiden ohnmächtig Gewordenen,  
 denen ihre Apparate nichts genügt hatten ...

**Aus dem Königreich Sachsen.  
Haftet der Militärlistus für Unfälle  
bei den Kontrollversammlungen?**

Bei der Frage, ob und inwieweit der Militärlistus für  
 Unfälle bei den Kontrollversammlungen haftbar zu machen  
 ist, ist zunächst von Bedeutung, daß die Leute am Tage der  
 Kontrollversammlung, auch wenn ihnen keinerlei Gebühren  
 gezahlt werden, zu den aktiven Militärpersonen zu rech-  
 nen sind. Sie werden infolgedessen wegen der während die-  
 ser Zeit begangenen strafbaren Handlungen nach dem Mil-  
 itärstrafgesetzbuch bestraft. Es ist daher wohl auch beräch-  
 tigt, unter Umständen beim Erliden einer Beschädigung einen  
 Versorgungsanspruch gegen den Militärlistus zu erheben.  
 Dieser Anspruch kann aber nach Lage der gesetzlichen Bestim-  
 mung: nur auf Gewährung einer Militärrente — nicht  
 etwa auf Ersatz von Arzt- und Apothekerkosten, Verdienstent-  
 gang usw. — gerichtet sein und wird zur Voraussetzung ha-  
 ben, daß das dem Anspruch zugrunde liegende Verbrechen auf  
 eine Dienstbeschädigung zurückzuführen ist und die Erwerbs-  
 unfähigkeit mindestens um 10 v. H. beeinträchtigt oder ganz auf-  
 hebt. Die Hauptfrage wird dabei stets sein, in welchem  
 Falle die Gesundheitserschädigung als Dienstbeschä-  
 digung im gesetzlichen Sinne anzusehen ist. Als Dienst-  
 beschädigungen gelten nach dem Gesetz Gesundheitsstörungen,  
 die infolge einer Dienstverrichtung oder durch einen Zufall  
 während der Ausübung des Dienstes eingetreten oder durch  
 die dem Militärdienst eigentümlichen Verhältnisse verursacht  
 oder verschlimmert sind. Der Unfall während der Ausübung  
 des Dienstes braucht dabei mit dem Dienst selbst nicht in Zu-  
 sammenhang zu stehen. Die Frage, was während der Aus-  
 übung des Dienstes heißt, läßt sich nach dem Art. 10 für Mil-  
 itärrecht nur von Fall zu Fall entscheiden.

**Tagung sächsischer Chirurgen.**

Im Königl. Krankenhause in Juidau hielt unter Vorsitz  
 des Obermedizinalrates Prof. Dr. Braun die Ver-  
 einigung sächsischer Chirurgen ihre Herbsttagung ab, die von  
 50 Chirurgen besucht war. Von Interesse auch für die  
 Laienkreise sind die Verhandlungen über die Krebsbe-  
 handlung mittels Radiums, die von Hoeftel,  
 Dresden, eingeleitet wurden. Die Versammlungen war dar-  
 ein einig, daß die Defektmittel davor gewarnt werden  
 müsse, die Bedeutung der gegenwärtigen Versuche zu über-  
 schätzen. Ebenso seien die Stadtvorkontrollen und Behör-  
 den davor zu warnen, vorzeitig Radium zu kaufen, dessen  
 Preis künstlich in die Höhe getrieben worden sei. Ein Mit-  
 tel, das die bisherigen Behandlungsmethoden des Krebses,  
 vor allem die Operation, überflüssig mache, sei das Radium  
 nicht.

**Ein Besuch des Königs Friedrich August in München.**

In Erwiderung des Besuchs, den der Prinzregent Lu-  
 wig von Bayern am 8. März ds. Js. dem sächsischen Hofe  
 abstatete, wird sich König Friedrich August am 14. Novem-  
 ber mit einem Sonderzuge nach München begeben, um dem  
 bayerischen Hofe seinen offiziellen Besuch abzustatten. Auf  
 dem Münchener Hauptbahnhof findet großer militärischer  
 Empfang statt.

**König Friedrich August als Jagdgast des Kaisers.**

Zu der auf den 6. und 7. November gelegentlich des bel-  
 gischen Königsbesuchs in Königs-Wusterhausen bei  
 Berlin angelegten Hoffagd ist auch König Friedrich August  
 von Sachsen eingeladen worden.

**Die Schenkungen und Stiftungen in Sachsen.**

Haben im dritten Vierteljahr 1913 die Höhe von  
 1.660.223 A erreicht, wovon auf das allgemeine Volkswohl  
 allein 1.368.105 A entfallen. In dem ersten Dreivierteljahr  
 1913 wurden insgesamt 8.608.832 A Schenkungen und Stif-  
 tungen in Sachsen errichtet gegen 8.042.689 A im glei-  
 chen Zeitraum des Vorjahres.

Eine schöne Menschenseele finden, ist Gewinn, ein  
 schlechter Gewinn, sie erhalten, und der schönste und  
 schwerste, sie, die schon verlorren war, zu retten.  
 Herder.

**Das blaue Wunder.**

Roman von Freiherrn von Steinach.  
 (Fortsetzung.)

„Ich verstehe dich noch immer nicht, willst du nicht etwas  
 deutlicher werden?“  
 „Nun, daß dein Sohn unsere Magda umschwärmt, und  
 sich in ihr Herz einzuschleichen gewußt hat, ist das nichts?  
 Und erkennst man nicht die Absicht des Vaters dahinter, sich  
 unter der Vorpiegelung, dir zu dienen, in unser Haus, in  
 unsere Familie einzudringen? Denkst du, ich bin so blind  
 wie du?“  
 „Du sehest Gelpenster, Pauline.“ erwiderte der Rat, doch  
 etwas nachdenklicher gestimmt. „Ich habe davon noch nicht  
 das geringste bemerkt.“  
 „Das glaub' ich,“ sagte sie höhnlich, „du hast ja auch  
 ganz andere Dinge, viel wichtigere zu beobachten, da muß  
 dir ja deine Familie eine quantitäts negligible sein.“  
 „Du übertreibst, und ich verbiete mir diesen Ton!“ ant-  
 wortete er wütend. „Und was die Geschichte anbelangt, die  
 du mir eben erzählt hast, damit bist du entsch. eben auf dem  
 Holzwege.“  
 „Natürlich!“ war ihre sarkastische Entgegnung, „und du  
 wirst solange blind einherlaufen, bis der Standa da ist.  
 Oder willst du vielleicht den Sohn dieses Hergelaufenen  
 Menschen in dein Haus aufnehmen, der ehemals einen Ver-  
 ruf ausgeübt hat, der unter anständigen Leuten jedenfalls  
 für nicht ganz fair gilt?“

„Ich denke ja nicht im Traume daran.“ erwiderte der  
 Rat, „obgleich ich deine geringfügige Meinung betröffe  
 seiner Tatkraft durchaus nicht achtlos bin. Im Gegen-  
 satz dieser Mann hat sich sicher in der Welt sehr nützlich erwiesen  
 und wurde selbst von einem Bismarck des Vaterlands  
 würdig gehalten.“  
 „Nun, dann ist ja alles in schönster Ordnung, und du  
 kannst deinen Segen zu der glänzenden Verbindung geben.“  
 „Du kannst deinen Hohn sparen.“ sagte er ernst, „ich bin  
 selbstverständlich gegen eine solche Verbindung und zweifel-  
 nicht im geringsten, daß ein Mann wie Saturnar vernünftigen  
 Erwägungen zugänglich ist. Jedenfalls werde ich mich  
 nicht ab auf Magda ein Auge haben und ihr, falls sie sich für  
 unerfüllbare Illusionen gemacht haben sollte, diese ernst-  
 lich auszuereben suchen. So, nun bist du wohl zufriedig,  
 und nun wirst du auch gestatten, daß ich mich der Freude de-  
 nersn Erfolg hingebende, in die du den ersten Wernstratropien  
 durch deine unbegründeten Zweifel geträufelt hast.“  
 Aufs tiefste verletzt wandte er sich nach der Tür, um das  
 Zimmer zu verlassen. Als er sie öffnete, stand Eliza vor  
 ihm, gerade im Begriff, zu klopfen und hereinzutreten. Sie  
 sah mitleidberregend aus. Das Antlitz war mit einer geister-  
 haften Blässe überzogen, und sie zitterte an allen Gliedern  
 wie im Fieber.  
 „Was ist Ihnen denn, Fräulein Eliza?“ fragte der Fe-  
 heimrat befürzt, als er sie so plötzlich vor sich sah.  
 „Herr Geheimrat.“ entgegnete sie leise, „ich muß Sie  
 dringend sprechen.“  
 „Bitte.“ sagte er freundlich, „treten Sie nur näher!“  
 Ihm schwante schon, um welchen Gegenstand sich die Unter-  
 redung drehen würde.  
 „Soll ich Euch vielleicht allein lassen?“ fragte die Köchin,  
 indem sie sich bereitwillig erhob.  
 „Oh, nein, Frau Geheimrätin.“ hieß sie Eliza zurück,  
 „Sie können ganz ruhig mit uns drei, was ich zu sagen habe.  
 Es handelt sich um meinen Vetter, Herr Geheimrat, um mei-  
 nen Vetter Paul Anstätt. Ich weiß wohl, weid's schwerer  
 Verdacht auf ihm lastet. Ich muß nun wissen, Herr Geheim-  
 rat, hören Sie, ich muß —“ bei den letzten Worten erhob

sich ihre Stirne ernstlich, „sagen Sie mir, ob ich Gefahr  
 in dieser Sache droht.“  
 „Ja, was soll ich Ihnen da antworten, bestes Fräulein,“  
 erwiderte der Rat, ädgernd und unerschlossen, „alle abends  
 es steht wohl so als ob er bei der ungelungen Angelegen-  
 heit in Betracht käme.“  
 „Herr Geheimrat.“ rief sie, indem sie ihr Auge fest auf  
 ihn richtete, „ich sehe es Ihnen an, es handelt sich bei Ihnen  
 nicht mehr um einen bloßen Verdacht, die Sache ist schon viel  
 weiter gediehen — ach bitte, antworten Sie mir, nicht wahr,  
 er wird beobachtet, ist vielleicht gar schon verhaftet.“  
 Als der Rat bei dieser Stelle unwillkürlich zusammen-  
 zuckte, sagte sie mit einer unheimlichen Ruhe:  
 „Ich merke schon, so ist es.“  
 „Nun, und wenn es so wäre, Fräulein Eliza?“ begann  
 nun seinerseits der Geheimrat. „Was haben Sie mit einem  
 Schurken zu schaffen? Setzen Sie sich, daß Sie nicht mehr  
 mit ihm in Berührung kommen, daß er hoffentlich für  
 immer unschädlich gemacht ist. Weder Ihre ausserordent-  
 lichen Fragen noch Ihr ganzes Benehmen ist hier am Platze.“  
 „Ich muß dagegen protestieren.“ sagte sie das Mädchen  
 fast, „daß Sie meinen Vetter, den ich von Jugend auf ge-  
 nau zu kennen glaube, einen Schurken nennen. Und was  
 ich mit dem zu sagen habe, fragen Sie, Herr Geheimrat?  
 Ich werde es Ihnen sagen. Ich liebe meinen Vetter, seit  
 jener glücklichen, unglückseligen Zeit, da wir noch als Kin-  
 der zusammen spielten, und ich kann es einfach nicht er-  
 tragen, länger in einem Hause zu verweilen, dessen Ober-  
 haupt ihn ins Gefängnis gebracht hat. Ich muß Sie bitten,  
 Herr Geheimrat, mich gehen zu lassen.“  
 „Aber Eliza.“ nahm nun die Köchin erschrocken das Wort,  
 „nehmen Sie doch Vernunft an. Sie wollen mich und unser  
 Haus so ohne weiteres verlassen, in dem Sie so lange Zeit  
 friedlich und glücklich gewohnt haben? Wollen mich, die  
 Ihnen immer zugetan war, eines Umstandes wegen ver-  
 lassen, mit dem auch ich durchaus nicht einverstanden war?  
 Denn, wenn es nach mir gegangen wäre, so wäre Gras über  
 die ganze Geschichte gewachsen.“  
 „So, und mein Verlust?“ rief Fräulein gereizt.

Ausführungsvorbereitung zum Kirchen- und Schulneubau. Zur Ausführung des Gemeinde-, Kirchen- und Schulneubaus hat das schiffliche Ministerium des Innern in Gemeinschaft mit dem Kultusministerium, letzteres bezüglich des Kirchenneubaus im Einvernehmen mit dem Evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrat, in der letzten Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes eine vom 1. Oktober datierte ausführliche Verordnung erlassen.

Wittstadt, 28. Oktober. Eine Weipetter und eine Jählingke sollen im großen Gastzimmer des Bärenstein-Anstalts in Wittstadt einmündig und entsprechend ausgebildet werden. Die erforderlichen Mittel hierzu wollen der Gefangenen Liebertafel und der Erzgebirgsweipetter Wittstadt aufbringen.

Zwickau, 28. Oktober. Ein schwerer Schachtunfall ereignete sich heute vormittag auf einem hiesigen Steinkohlewerte. Der Bergarbeiter Otto Baumann aus Oberhohndorf kam auf unaufgeklärte Weise dem Fördergerüst zu nahe, wurde von diesem erfasst und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war 46 Jahre alt und hinterläßt außer der Witwe mehrere Kinder, die schon erwachsen sind. Das jüngste ist 15 Jahre alt.

Kuerbach 1. B., 28. Oktober. Schweres Automobilunglück. Heute nacht gegen 12 Uhr ereignete sich in der Nähe des Dorfes Kuerbach ein schweres Automobilunglück. Ein Automobil fuhr auf der abschüssigen alten Falkenstein Straße an einen Baum. Von den drei Insassen wurde der Stielmaschinenbesitzer Emil Seidel sofort getötet, während der Inhaber eines Zementgeschäftes, Julius Deger, sich schwere Verletzungen am Kopf zuzog. Der Privatmann Karl Herold erlitt leichte Verletzungen.

Kochlitz, 28. Oktober. Zusammenstoß zwischen Motorfahrer und Automobil. Heute nachmittag fuhr an der Straßenecke Bismarckstraße-Albertstraße ein Motorfahrer mit einem Automobil, in dem Amtshauptmann Dr. Roberg mit Familie saß, zusammen. Der Motorfahrer, Ingenieur Jost vom Installationsbureau Schafnerwerk, wurde auf die Straße geschleudert. Er hat ansehende eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die Insassen des Autos blieben unverletzt.

Ganzig bei Döhau, 28. Oktober. Kleine Urkatastrophe. Aus nichtiger Ursache gerieten eine bei einem hiesigen Gutsbesitzer beschäftigte Magd und ein junger Dienstknecht in Streit. Während warf die Magd plötzlich ihre Dünnegabel zu Boden, der Knecht glaubte, die Magd wolle ihn schlagen und bückte sich tief. Die Gabel sprang jedoch vom Erdboden in die Höhe und traf den Knecht am Kopf so unglücklich, daß ihm die Hirnhäute zertrümmert wurden. Der Knecht wurde lebensgefährlich verletzt.

### Neues aus aller Welt.

Ein Kranz des Kaisers am Grabe des Reichsverwesers v. Stein. Im Auftrage des Kaisers legte der Landrat des Kreises St. Goarshausen, v. Berg, einen prächtigen Lorbeerkranz aus Anlaß des Geburtstages des Reichsverwesers v. Stein an dessen Grub in Gräblich bei Nassau nieder.

Der König von Griechenland in Berlin. Am Montag fuhr auf Bahnhof Wiltpark eingetroffen und haben im Neuen Palais Wohnung genommen die Königin von Griechenland, Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, Prinzessin Helene, Prinz Paul, Prinzessin Irene und Prinzessin Katharina von Griechenland. Abends um 8 Uhr war in der Tafelgesellschaft des Neuen Palais bei dem Kaiserpaar eine Tafel, zu der außer den anwesenden Fürstlichkeiten und dem Reichsminister Dr. von Bethmann Hollweg auch der Botschafter und die Mitglieder der deutschen und der britischen Abteilungen der König-Edward-VII. Stiftung geladen waren.

Der bevorstehende 70. Geburtstag Kaiser Wilhelms. Im Haag hat sich ein Komitee aus namhaften Persönlichkeiten der niederländischen Gesellschaft gebildet, um eine würdige Feier des 70. Geburtstages der Königin von Rumänien vorzubereiten. Auch der rumänische Gesandte in Lüttich ist dem Komitee als Ehrenpräsident beigetreten. Der Tag, an dem die Königin und Daphne ihren 70. Geburtstag begehen, ist der 29. Dezember.

Erweiterung eines neuen Kaiser-Wilhelm-Instituts. Die gefristete Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Dahlen gestaltete sich sehr interessant. Professor v. Hertwig (München) hielt einen Vortrag über das Thema: Die neuen Strahlen der experimentellen Biologie. Professor Dr. Faber von der Berliner Bergakademie führte dem Kaiser eine neue Erfindung zur Verhütung von Unglücksfällen durch schlagende Wetter in Bergwerken vor.

Ein ostpreussisches Schloss eingestürzt. Das prächtige, 200 Jahre alte Schloss Bledeau bei Kranz, dem Majoratsherrn v. Batocki gehörig, wurde durch ein gewaltiges Erdbeben dem Erdboden gleichgemacht. Viele kostbare Möbel und unersehliche orientalische Kunstschätze sind verbrannt. Das Feuer brach in Abwesenheit der Gutsbesitzer durch einen eisernen Ofen aus.

Ein Fischdampfer gesunken. Montagabend kollidierte am nördlichen Ende des Vessels der Dampfer Oslo der Wismarlinie mit dem Fischdampfer Brat aus Koral. Der Fischdampfer sank augenblicklich, acht Mann der Besatzung ertranken. Vier Mann wurden gerettet und vom Oslo nach Drontheim gebracht. Der Oslo ist nur wenig beschädigt.

Bei einer Treibjagd erschossen. Aus Landskron wird gemeldet. Bei einer Dienstagnachmittag bei dem Grafen von Hohenhausen stattgefundenen Treibjagd wurde der 63 Jahre alte Apotheker Leo Lindermeyer aus Huthorn bei Passau durch verirrtes Schrot in die Schläfe getroffen und getötet.

Die Gefahr der Eisberge. Der in Liverpool eingetroffene aus Kanada kommende Riesendampfer Olympic der White-Star-Linie ist durch die Eissegeenge wart eines Offiziers demselben Schicksal entgangen, dem im April 1912 sein Schwesterschiff Titanic zum Opfer fiel. Der Kapitän berichtet, daß er 170 Seemeilen östlich von Belle Isles mit froppem Rot dem Zusammenstoß mit einem Eisberge entgangen ist. Der Offizier am Bug warnte den Kapitän noch rechtzeitig, die Maschine wurde rückwärts gestellt und der Dampfer glitt wenige Meter weit an dem Eisberge vorbei, der hoch über sein Verdeck hinwegtrug.

Ein verbrecherischer Anschlag gegen die Kaiser-Wilhelm-Bahn. In der Nacht zum Dienstag wurde auf eine im Bau befindliche Linie der neuen Pariser Untergrundbahn, und zwar an der Ecke des Boulevard Hausmann und der Rue de Rom, ein verbrecherischer Anschlag verübt, der jedoch als mißglückt angesehen werden kann. Gegen 4 Uhr explodierten plötzlich mit gewaltigem Krachen zwei Dynamitpatronen, doch richtete der Sprengstoff nur geringen Schaden an. Einige kleinere Schaufenster in der Nähe wurden vom Luftdruck eingedrückt. Die unterirdische Strecke ist nur wenig beschädigt.

Eine neue Schandtat der Freiwirtschaftlerinnen. Schiller-Mannor, ein großes, bei Bradford gelegenes, unbewohntes Gebäude, wurde gestern vormittag durch Feuer zerstört. Agitationschriften der Anhängerinnen des Frauenstreiks wurden an der Brandstätte vorgefunden.

Schwerer Straßenbahnunfall. Am Mittwoch nacht verlor auf starkem Gefälle die Bremse an einem Straßenbahnwagen in Lausanne und das Gefährt stauete zu Tal. Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt, von denen zwei bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben. Der Führer des Straßenbahnwagens wurde vor Schreck wahnsinnig.

Ein neuer Brand in der Berliner Weltausstellung. Koch kurz vor Tagesende hat sich auf der Berliner Weltausstellung ein Brand ereignet. In einem Erfrischungsaum war aus unbekannter Ursache ein Feuer entstanden, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude bis auf den Grund einäscherte. Die Ausstellungsgewerke beschränkte sich lediglich auf den Schutz der naheliegenden Baukästen.

Meuterei in einem Gefängnis. Im Zentralgefängnis in Saloniki meuterten die Gefangenen, unter denen sich zahlreiche griechische Soldaten befinden. Sie verlangen, entweder abgeurteilt oder freigelassen zu werden. Da der Aufstand gefährlichen Charakter annahm, mußte Militär ausrücken und der Aufstand wurde nur mit großer Mühe gelindert. Die Ruhe wiederherzustellen. Es kam zu einem heftigen Kampfe, bei dem es mehrere Tote und Verwundete gab.

Die Unsicherheit auf Sardinien. Der Räuber Binna, der die Umgebung von Orgosolo auf Sardinien lange Zeit im Schrecken hielt, und mehr als ein Dutzend Morde verübt hat, wurde gestern im Kampfe mit den Karabinieri erschossen. Man hofft, daß es nun möglich sein wird, die Ordnung in Orgosolo wieder herzustellen.

Eine Krise im indischen Perlenhandel. Aus Bombay wird gemeldet: Hier hat einer der größten indischen Perlenhändler sein Geschäft schließen müssen, da er nicht mehr in der Lage war, seinen Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Die Forderungen, die an den Händler gestellt werden, belaufen sich auf insgesamt 12 Millionen Mark. Man glaubt, daß dieser Konkurs weitere noch sich ziehen werde, und daß die augenblickliche Flaute im Perlenhandel von großem, dauerndem Einfluß auf den europäischen Markt sein dürfte.

Ein Militärzug in Mexiko in die Luft gesprengt. Wie ein Telegramm aus Mexiko meldet, haben die Aufständischen einen Militärzug in der Nähe von San Salvador in der Provinz Jacatecas mit Dynamit in die Luft gesprengt. 115 Soldaten sind tot, zahlreiche wurden verwundet.

Großfeuer in einer amerikanischen Gummi-eisenfabrik. Aus New York wird gemeldet: Bei dem Brände einer Gummi-eisenfabrik in Milwaukee, die der Good Year Company gehört, kamen am Montag sieben Feuerwehrlaute ums Leben. Durch eine bei dem Brände ausgebrochene Benzinexplosion wurden weitere 24 Mann verletzt. Der Brandschaden beträgt zwei Millionen Mark.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Im Zeitalter des Verkehrs

Fühlen sich unzählige Menschen matt und elend, sie haben ein bleiches, blutleeres Aussehen, sie fühlen sich erregt, leiden an allen möglichen Unbehaglichkeiten, und wissen nicht, woher dieses kommt. Der behandelnde Arzt stellt in den meisten Fällen seine Diagnose sofort auf schlechte Beschaffenheit des Blutes, und sorgt vor allen Dingen dafür, daß das Blut wieder in normalen Zustand kommt, daß demselben die ihm unbedingt notwendigen roten Blutkörperchen zugeführt werden, wodurch nicht allein das Allgemeinbefinden ein gutes wird, sondern auch die Nerven gestärkt und gefördert werden. Hierfür ist das zuverlässigste Präparat das *Veriferrin*, eine Verbindung von Doo-Decitchin mit Eisen, bei welchem schon nach Gebrauch von wenigen Tagen sich ein vorzüglicher Einfluß auf den ganzen Organismus bemerkbar macht. *Veriferrin* kräftigt außerordentlich schnell den Körper, regt den Geist durch seinen wohlthuenden Einfluß an, hebt den Appetit und dürfte in keinem Haushalte fehlen. (284) Preis der Flasche M. 3.—. Man achte beim Einkauf genau auf das Wort „Veriferrin“. In Apotheken, gangbar vor: Kronen-Apothek in Chemnitz.

### Frische Gemüsekonserven

der Fa. Lampe, Braunschweig, in preiswerten Qualitäten, empfehlen **Erlor & Co. Nachf., Aug., Markt 5.**

„Ah was, ich verstoe, wie du weis, vor sechs Jahren hast mein gannes Eingebrocktes durch den damaligen Baukasten. Was hätte ich denn damals nach deiner Ansicht machen sollen? Nehmen Sie sich das nicht so zu Herzen, Elise.“ fuhr sie fort, indem sie das Mädchen begütigend an der Hand faßte, „glauben Sie mir, die Sache wird nicht so schlimm werden, wie es ausseht, ja, ich bin der festen Meinung, daß mein Mann sich in diesem Punkte geirrt hat und daß Ihr Vetter gar nicht daran beteiligt ist.“

„Das ist doch, um davonzulassen,“ schrie der Rat erregt, „also dann vernimm, daß gar kein Zweifel möglich ist, daß der Vetter dieses Fräuleins der Richtige ist, und daß er so schwer kompromittiert erscheint, daß die Staatsanwaltschaft ohne weiteres seine sofortige Verhaftung verfügt hat.“ Bei diesen Worten ließ Elise einen Weheruf aus, dann aber richtete sie sich straff empor und sagte ruhig: „Es ist also ausgeschlossen, daß hier auch nur eine Minute länger meines Bleibens ist, und ich muß Sie bitten, mir meine Entlassung zu geben.“

„Aber Fräulein, überlegen Sie sich das genau,“ erwiderte der Rat, „was wollen Sie allein in dieser großen Stadt anfangen, mit geringen Mitteln, ohne Kenntnis der Verhältnisse?“

„Lassen Sie das meine Sorge sein,“ meinte sie ablehnend. „Ja, so ohne weiteres können Sie aber nicht ziehen,“ sagte nun der Geheimrat scharf, „indem er andere Saiten aufzog. „Sie müssen Ihre volle Ründigungszeit aushalten!“

„Und ich wiederhole, daß ich keinen Augenblick länger hier bleibe, und ich bitte Sie inständig, mir meine Sache nicht so zu erschweren. Ich weiß wohl, daß ich Ihnen und Ihrer werten Frau Gemahlin einige Dankbarkeit schuldig bin, aber es sind hier eben Verhältnisse eingetreten, die es mir zur unabweisbaren Pflicht machen, andere Wege einzuschlagen, als die Ihrigen sind. Ich bitte Sie nochmals, mich sofort zu entlassen!“

„Elise,“ sagte die Rätin sanft, „auch meine Bitten fruchten nichts? Woher soll ich denn so schnell einen Ersatz für Sie nehmen? Und wer wird überhaupt imstande sein, Ihre Stelle entsprechend auszufüllen?“

Das junge Mädchen trat dann in die Augen.

„Quälen Sie mich nicht länger, Frau Rätin, ich kann wirklich nicht länger.“

„Ja, das geht aber nicht so einfach, wie Sie denken,“ meinte der Rat bastarrig, „es gäbe nur eine Ursache für mich, Sie nicht länger in meinem Hause zu behalten, und das trifft bei Ihnen nicht zu.“

„Und worin bestünde diese?“

„Nur in dem Falle, daß ich Sie als die Mithschuldige Ihres Vettors ansehen müßte, würde ich es ablehnen, länger mit Ihnen unter einem Dache zu verweilen.“

Da zog sie ihre Figur straff zusammen und sagte mit starkem Gesicht, das in diesem Moment wie aus Marmor gemeißelt ausah: „Nun denn, betrachten Sie mich ruhig als keine Mithschuldige. Und damit Gott besohlen!“

Sie wandte sich zum Gehen und begab sich mit festen, sicheren Schritten hinaus.

### VIII.

Satinar kamte in seinem von allerlei merkwürdigem Plunder angefüllten Zimmer umher. „Teufel!“ brummte er, „sich hier auszufinden, das ist aber wirklich ein Kunststück!“ Dann rief er laut durch die Tür: „Petro, Herzensjunge, hast du ein Moment Zeit?“

Aus dem Nebenzimmer klang die helle Stimme des Sohnes: „Aber natürlich, Vater, für dich immer!“ Und im nächsten Augenblick stand der neugebackene Referendar schon im Gemach des Vaters und fragte: „Kann ich dir hier irgendwie helfen?“

„Ja, mein Junge, das kannst du. Ich suche nämlich ein Tagebuch, das mir sehr am Herzen liegt, und das ich wohl unbewußt unter den andern Sachen verframt haben muß. Es hat einen braunen Lederband, auf dessen Vorderseite sich ein goldener Adler mit ausgebreiteten Schwingen befindet.“

„Nun, wir wollen es schon finden,“ meinte der Sohn flehentlich und stürzte sich mitten unter den mit diesem Staub bedeckten Trödel, der an einigen Stellen Spinnweben zeigte.

„Ich suche es eigentlich nur,“ sagte der Alte während ihrer gemeinschaftlichen Anstrengungen, „um es dir zum Besen zu geben.“

Der Referendar hielt in seiner Arbeit inne, richtete sich empor und fragte erstaunt:

„Also meinetwegen strengst du dich so an? Ja, warum soll ich denn das lesen?“

„Mein Junge,“ antwortete der Vater zärtlich, „auf eine offene Frage eine offene Antwort. Du weißt, ich war zweimal verheiratet. Du stimmst mit meiner zweiten Ehe. Das Tagebuch, das ich soeben suchte, enthält die Geschichte meiner ersten.“

„Und was soll ich damit tun?“ fragte der Sohn gespannt.

„Nun, das will ich dir erklären. Meine erste Frau war meine erste Liebe. Als ich zum Jüngling herangereift war, trat sie zuerst vor meine Augen und nahm demnach mein Herz und meine Sinne gefangen, daß ich vermeinte, ohne sie sterben zu müssen. Wie du weißt, habe ich sie aber errungen, bin also nicht gestorben. Im Gegenteile, ich wäre beinahe daran zugrunde gegangen, daß ich sie geheiratet habe.“

Er versank in tiefes Sinnen, sodah ihm sein Sohn nicht zu höre wagte. Endlich raffte er sich gewaltsam wieder auf und sagte bekümmert:

„Lieber Sohn, merke dir vor allem für die Jahre, die jetzt für dich kommen, eins: Die erste Liebe ist wohl für den Menschen das schönste, was es in dieser Welt für ihn geben kann, und eine solche Glückseligkeit, wie diese ihm gewährt, kommt im späteren Leben niemals in diesem Maße wieder. Aber jeder Traum muß schließlich ein Ende nehmen, und diese erste Liebe ist ein Traum, zu schön, um sich je realisieren zu können. Denn was wir als junge Menschen lieben, ist durchaus nicht der augenblickliche Gegenstand, dem wir unser Herz zuwenden, sondern es ist nur das andere Geschlecht, es sind die Ideale und der Glorienschein, mit dem wir unsere Liebste umgeben. Und nichts kann dieses Paradies mehr zerstören, als wenn wir in die Lage kommen, den Gegenstand unserer ersten Liebe an uns zu fesseln. Glauben Sie, es war sicher am besten für Romeo und Julia, daß sie starben, ehe sie sich näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Wehe ihnen, wenn sie leben geliebt wären, wenn sich Capuletti und Montecchi verlobt hätten und das Glück ihrer Kinder gesegnet — ihre Liebe hätte einen traurigeren Ausgang genommen, als es der Tod war.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Herr, Frau und Fräulein Hinterwälder. In der Brülser Gasse wird augenblicklich ein sehr interessantes Volkstheater gespielt, dessen wichtigste Personen Herr Hinterwälder (Monsieur Gigot), seine Gattin und Fräulein Hinterwälder sind. Der Gatte und die Gemahlin pöbeln sich in dem Stücke herzerweichend an. Sie sagen sich Grobheiten und werfen sich gegenseitig die höchsten Seitenhiebe vom Familienisch und dem intimen Wesen vor. Und Fräulein Hinterwälder geht zusammen mit einigen Mädchen und Freundinnen so eifrig auf Liebes aus, daß ihre Familie und deren Anhang noch nicht aussterben wird. Dieses mehr naturliche als schöne Theaterstück hat einen großen Erfolg außer Rand und Band gebracht. Der Herr heißt nämlich auch Hinterwälder genau so wie die Hauptperson der Gattin, und seine Frau und sein Kind heißen sehr seit dem Spiele. In ihre Nachbarn, all ihre Freunde sehen sich die mit Familieneigenschaften reichlich gefegnete Hausstandsdominante des Herrn Hinterwälder an; und sie tun so, als wenn sie alles für heilige Wahrheit nähmen. Sie belächeln fleißig Herrn Hinterwälder, sie verspotten ihn; die Tugendhaften schneiden ihn sogar. Die ernsthaftesten Bewerber ziehen sich von Fräulein Hinterwälder zurück. Natürlich — solche Familien — Da hat der arme Mann nun geklagt. Er hat verlangt, daß sein Name und der seiner Frau und der seiner Tochter nicht mehr in der Gasse ausgesprochen werde. Er hat verlangt, daß sein Name von allen Anschlagstulen gestrichen werde. Und das Gericht hat ihm sein Recht anerkannt. Es darf künftig im Theater keinen Herrn Hinterwälder mehr spielen. Der Name gehört ihm ganz allein, und kein launischer Dichter wird mehr das Recht haben, Herrn, Frau und Fräulein Hinterwälder vor der Öffentlichkeit zu blamieren.

Das rote Haar wird Mode.

Der Volksmund ist zwar auf die Rothhaarigen nicht gut zu sprechen und dichtet ihnen allerhand schlimme Eigenschaften an, aber die Mode ist über derartige Vorurteile erhaben und als eine gerechte Vertreterin der Güter reicht sie dem roten Haar in der neuen Saison den Preis der Schönheit. Von den rötlichen Fruchtpfeifen, die diesen Herbst so modern werden, ist die Vorliebe ausgegangen, und da man nun heute einmal besonders gern Harmonien schafft, so soll das Haar mit dem Pelz einen Gleichklang bilden und die Dame, deren Coiffüre im schönsten Henna-Ton prangt, genügt damit den neuesten Forderungen des mondänen Schönheitskodex. Folgendermaßen stellt sich das Bild der Modedame nach den Angaben eines Londoner Kenners dar: Sie trägt weiße Kleider mit einer Stola und einem Kuss von rotem Fuchs. Ihr Haar muß die Farbe des tiefen Rotbraun haben, und ihr Teint leuchtet in einem leuchtenden Rosarot. Eine Kette von Bernsteinperlen vervollständigt diese warme Farbenskala und krönt den Effekt der gelben und roten Töne. Auch die Londoner Coiffeure sind der Ansicht, daß in der kommenden Saison Rot Trumpf ist. Rotes Haar wird das ganze Land überfluten, sagte einer der ersten Haarfriseur der britischen Hauptstadt. Es gibt ja kein anderes Mittel als das Färben mit Henna, wenn man zu dem Pelz die nötige Harmonie herstellen will. Freilich ist dabei der feinste Taft in der Wahl der Nuancen des Rot notwendig; es muß zum Teint sorgfältig abgestimmt werden, und vielfach wird es nicht anders gehen, als daß auch die Hautfarbe durch geeignete Behandlung in diese rote Sinfonie hineingezogen wird. Die Coiffüren werden übrigens in diesem Winter wieder höher und immer höher getragen werden.

Ein historischer Koffer.

Wenn Koffer überhaupt eine historische Rolle spielen könnten, so müßte es, sollte man meinen, in der Kriminalgeschichte sein, und in der Tat figurieren sie ja in vielen Erzählungen à la Dumas. Es gibt aber einen, der einen edleren Ruhm errungen hat. In der Kathedrale von Burgos steht man an der Mauer eines alten Koffers von wurmfraßigem Holz, die mit breiten, verflochten Eisenbändern beschlagen und an einer Kette befestigt ist. Darunter eine Inschrift: Coffre de Old. Er erinnert an ein immerhin bedeutendes Geldgeschäft, das der Nationalheld Spaniens, Cid Campeador, machte. So fromm die Spanier auch immer waren, von Ungläubigen Geld zu leihen, dächte ihnen keine Schande. Als der Herr von Marokko, und so hieß denn auch der Cid, als er sich einmal in Geldverlegenheit befand, zwei Juden Rachel und Vides holen und bogte sie gründlich an. Als Unterpfand gab er ihnen jenen Koffer, der sehr schwer und, wie der Held behauptete, ganz und gar mit Gold und Juwelen gefüllt war. Er verbot ihnen jedoch, ihn zu öffnen, und das hatte seinen Grund, denn es war nur Sand darin. Er hat seine Gläubiger übrigens bezahlt. In seinem Cid erzählt Herder im 45. und 52. Gesang diese Begebenheit, nennt aber die Juden Israel und Benjamin und spricht von zwei Koffern. Cid entschuldigt seine Täuschung mit den Worten:

Denn mein Wort war in dem Kasten, Und mein Wort ist gutes Gold.

Eine etwas seltsame Geldreliquie heißt der Koffer aber doch und eine, die für Spanien bezeichnend ist. Die Liebesaffäre der Adelsmarschallin. Eine geheimnisvolle Liebes- und Mordaffäre beschäftigt, wie aus Paris geschrieben wird, die französischen Behörden. Die Witwe des früheren Gouvernements-Adelsmarschalls von Wilna hatte sich in einen einfachen Arbeiter verliebt. Sie verlieh ihm zu Liebe ihr prächtiges Palais. Der Arbeiter fühlte sich vollkommen als Herr der ihn anbietenden Adelsmarschallin und übte auf sie einen unheimlichen Einfluß aus. Es gelang ihm, alle ihre Freunde und Bekannten von ihr zu entfernen und ihr zu verbieten, weiter mit ihnen zu verkehren. Auch die Kammerfrau, die schon seit vielen Jahren bei der Dame diente, mußte auf Wunsch des Arbeiters entlassen werden. Dann machte das Paar eine Reise nach Paris, nachdem er sie dazu demogen hatte, ein Testament zu machen, in dem er als alleiniger Erbe ihres Vermögens, das ungefähr sechs Millionen Mark beträgt, eingesetzt wurde. In Paris starb die Dame ganz plötzlich. Der Arbeiter erklärte, daß sie sich aus Eifersucht mit Tod vergiftet habe. Die näheren Umstände schienen aber diesen Angaben zu widersprechen, zumal bei ihr ein Testament gefunden wurde, demzufolge tatsächlich ihr ganzes Vermögen unter Ausschluß aller

anderen Erben ihrem Geliebten zufallen sollte. Die Wohnung der Dame wurde einforsten verriegelt und der Arbeiter vergiftet habe, um in den Genuss ihres ihm testamentarisch vermachtem Vermögens zu kommen. Die Dame wird als sehr lebenslustig geschildert, so daß der Gedanke an einen Selbstmord nach Ansicht der Behörden völlig von der Hand zu weisen ist. Es ist nur die Frage, ob eine Ueberführung des Arbeiters nach den vorhandenen Befunden möglich sein wird.

Was mancher nicht weiß.

- Die Mücken und Fliegen der Bergueleu-Inseln können nicht fliegen.
Die heutige Tierwelt des tropischen Afrika war ursprünglich in Südeuropa angesiedelt.
Marie Wilk vermochte in den Augenwatten ebensowohl die Valentine wie die Königin zu sängen.
Punktzahler kann man in Indien für 10 Pfennige pro Tag oder Nacht mieten.
Waldbreiter wächst auf dem Dardföling-Rücken von November bis Januar.
In Utahern nennt man unbemalte Heiligenfiguren blinde Heilige.
Die Mainzer Erzbischöfe haben nahezu Zweihundert in Eltville residiert.
(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Es gibt immer noch Mütter, welche ihren Säuglingen zuviel Kuhmilch geben und dadurch deren Ernährung stören. Nur durch richtige Verdünnung macht man die Kuhmilch zu einer zweckmäßigen Säuglingsnahrung, und erst der Zusatz von "Lufete" macht sie so leicht verdaulich wie die Muttermilch.

Der viel besprochene, sogar gelästerte Klame-Mark-Sammelpost treibt Blüten. Unsere großen und kleinen Sammler wird die neue Erdal-Anzeige in der heutigen Nummer interessieren, die das Erscheinen einer ganzen Serie originaler A B C-Erdal-Anzeigen ankündigt. Wer 12 verschiedene von dieser der Fabrik einfordert, erhält je einen ganzen Satz von 25 künstlerisch ausgeführten A B C-Erdal-Klame-Mark-Listen eingetauscht. — Also Sammler, die Augen auf, jetzt heißt es: keine Erdal-Anzeige übersehen!

5. Klasse 164. A. S. Landes-Lotterie.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 164th A. S. State Lottery. Includes columns for winning numbers and amounts.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Table showing financial data for Mitteldeutsche Privat-Bank, including Aktiengesellschaft, Abteilung Aus (Erzgeb.), and Kurbericht vom 28. Oktober 1913. Lists various stocks and bonds.

Advertisement for Dr. Thompson's Seifenpulver (Toilet Soap). Includes text: 'spart Arbeit, Zeit, Geld. Paket 15 Pfennig'.

Advertisement for Kindernährmittel (Children's Food). Includes text: 'in stets frischer, bester Qualität bei J. A. Flechtner.'

Reiseindrücke eines Auers in Serbien.

Reisebericht

Ueber Serbien und die Serben sind bei uns jetzt größtenteils Ansichten verbreitet, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Vor einigen Wochen, Anfang September, hatte ich Gelegenheit, mich einige Tage in diesem Lande aufzuhalten...

Was zunächst die Persönlichkeit der Serben anlangt, so ist es ein großer, schön gewachsener Volkstamm, der auch mit der Keckheit lange nicht auf so gespanntem Fuße lebt, wie wir es nach den Wohlblättern annehmen.

Während in den Städten, vor allem in Belgrad, die westeuropäische Kleidung überwiegt, geht auf dem Lande jeder noch in der heimischen Tracht, die etwa in der Mitte zwischen den Ungarn der Fuzta und den Montenegroinern steht.

Anfang September befand sich Serbien noch vollständig unter den Wirkungen des Krieges. Das merkt man sofort nach dem Betreten des Landes in Belgrad. Ueberall sieht man Militär, das schon entlassen ist oder erst zurücktransportiert worden ist...

Zug passieren muß, sitzen viele Soldaten oben auf den Wagen und auf den Trittbrettern, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Bekleidungsart unserer Soldaten...

Die Haltung der Truppen war ganz vorzüglich. Obgleich ich viel Militär gesehen habe, in Belgrad, auf den Transporten, auf dem Marsch in den zahlreichen Kolonnen, Train und Artillerie, die vom Kriegsschauplatz per Wäse heimkehrten...

Ebenso anspruchslos sind die Juggiere und Pferde, beide auffallend kleiner Rasse, die wie alle Tiere ziemlich roh behandelt werden.

hoff gegen alles, was bulgarisch heißt. Ja was man als schlecht bezeichnen will, wird direkt bulgarisch genannt. Das scheint aber nicht nur eine Folge des letzten Krieges zu sein.

Serbien ist der Touristik nach wenig erschlossen. Gerade deshalb bietet aber dort das Wandern wie stets beim Abweichen von der allgemeinen Straße viele Reize, aber auch Unbequemlichkeiten und Gefahren.

Die Dörfer bilden kein geschlossenes Ganzes, sondern bestehen, wie unsere Streu-Siedlungen, aus Einzelgehöften, von denen jedes typisch mit einigen Maisfeldern, der hauptsächlich angebauten Feldfrucht, und Pflaumengärten umgeben ist...

Das Gewerbe befindet sich im allgemeinen noch auf einer sehr primitiven Stufe. Von Industrie ist von Belgrad abgesehen noch gar nicht die Rede.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Wer einen milden Tee liebt, probiere die „Russische Mischung“ (500 gr. - Paket M. 3.00, 100 gr. - Paket M. 0.90) der bekannten

TEEFIRMA MESSMER

Liebliches, blumiges Aroma macht diese hochfeine Mischung zu einem äußerst angenehmen, Groß und Klein zuträglichem Getränk.

Vorteilhafter für die Ernährung des Menschen als Weissbrot ist Finklan Vollkornbrot

Architekt Otto Freiberg, Baumeister Markt Nr. 16 Aue i. Erzgeb.

Berlitz School, Aue, Reichsstrasse 3. Kurse in Englisch und Französisch werden jetzt arrangiert.

Kameelhaar-Schuhe und -Stiefel in allen Größen u. versch. Qualitäten. Grüne Marken

Orthopädisches Atelier Begr. 1898 Orthopäde u. Bandagist Heymann Tel. 172

Versteigerung. Donnerstag, den 30. Oktober 1918, vorm. 9 Uhr sollen im Versteigerungslokale des hiesigen königlichen Amtsgerichts 1 Fahrrad mit Freilauf